



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

XVI. Wie die Prediger der Societet Jesu beschaffen seyn sollen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

noch den Deinigen/darab du ein mißfallen hast / vmb deß verwirren  
 und zweiffelhafftigen Gemüts wegen nicht bauen kanst. Diese heil-  
 same Ermahnung bestättiget er mit dem wolbekandren Spruch deß  
 heiligen Apostels Pauli : Dieweil wir nun Zeit haben/so laßet vns Gal. 6.  
 Guts thun an jederman. Darumben tröstet er sie/wann ihr Be-  
 gehren Gott angenehm und gefällig / werde er gewißlich dem Vor-  
 steher eingeben/wegen der grossen Ehren Gottes / sie anderstwhin  
 zuverordnen. So sprach auch Xaverius/das diejenige sich fast ir-  
 ren/welche begehren in grossen Ansehen zuseyn / wegen ihrer Vor-  
 fahren Tugenden und heroischen begangnen Thaten / darvon sie ab-  
 gewichen/dann sie üben und thun / als welche mit frembden stattli-  
 chen Klaidern gezieret / den Ruhm zeitlichen Prachts und Reich-  
 thumben begehren zuüberkommen/aber es sey besser in ihre Fußstapf-  
 fen treten/den Tugenden und herrlichen Thaten nachfolgen/als sich  
 frembder Güter fälschlich berühmen.

Diß aber/war nicht weniger ein weiser / als heilsamer Rath/  
 als Xaverius den Hausgenossen so noch der Zucht ihrer Praceptorum  
 befohlen/das sie nit vor der Zeit sich anmasseren andern zuhelffen /  
 oder für sie zustreiten/ auch nicht zu vil ihrem Verstand oder Ge-  
 schicklichkeit vertrauerten/dieweil sie vermeinten schon ein gute lange  
 Zeit ohne schwere Sünden zugebracht zuhaben / dann / weil offter-  
 mals den Lehrjungen nit weniger das Ort/als die Tugend bewahret/  
 kan er leichtlich deß bösen Feinds Macht und Anreizungen zu den  
 Sünden verhüten und überwinden/sollen also/ weil sie noch in Lehr-  
 jahren/ihre Herzen mit beständigen Tugenden wol bewahren/damit  
 sie nachmaln sicher vnder der Feinden Gefährlichkeiten wohnen und  
 verharren können.

Man soll  
 nit zu früh  
 ins Feld  
 ziehen/xc.

Das sechzehende Capitel.

Wie die Prediger der Societet Iesu beschaf-  
 fen seyn sollen.

**D**ie Prediger der Societet Iesu ermahnete Xave- Die Predi-  
 rius selbs/das sie nit sich selbs/ sondern Christum den Ge- ger sollen  
 kreuzigten predigten/das ist/ sollen nit mit subtilen Fra- Christum  
 gen und Disputationen, welche das gemeine Volck nicht verstehet/ predigen.  
 D o o vmb

umbgehn/ allein ihr Geschicklichkeit vnd scharpffsinntigkeit dardurch zuerzeigen/ oder einen eyteln Ruhm vnd Lob bey dem gemeinen Pöfel hiemit zuerjagen/ sondern ihre Predigen sollen gemeiniglich seyn von guten Sitten/die bekandlich/vnd der gemeine Mann verstehen könne/welche nemlich/wanns bescheidenlich/andächtig/vnd mit Verstand werden fürgetragen/nit wenig Nutzen schaffen werden / das Heil vnd Wohlfart der Menschen zubefördern. Solle also diß ihr Vorhaben seyn vnd bleiben/das sie die Häßlichkeit der Sünden/die Schwäre des Götlichen Zorns/ neben Fürhaltung der Götlichen Verrohungen/die Zuhörer zu herzlicher Reu vnd Buß anreiben.

Das vornehmste Amt eines Predigers,

Die Schrift soll nit gar zu häufig angezogen werden. Herzbrechige Wort bewögen.

Es ist aber nicht vnratsham / den Befelch Kaverii an Casparum Verzeum selbs anzuhören. Das fürnehmste Amt eines Predigers/ spricht er/ ist/dem Zuhörer wegen seiner begangnen Sünden einen herzlichen Schmerzen einjagen/vnd wann er die gewisse ewig währende Straff vnd Pein der Verdampfen für die Augen gestellet/ ihne von den Sünden vnd Lastern abschrecken/ auch des bösen Feinds des arge Künstlein vnd heimliche Nachstellung eröffnen / vnd letztlich solche Sachen fürtragen/ welche auch das vnverständige Pöfelvilmehr verstehe/ als sich darüber verwundere/ derohalben in öffentlichen Predigen/ weder die Gezeugnissen der heiligen Schrift gar zu offte anzuziehen/ noch vngewisse Sachen/ darvon die Doctores streiten/zu tr. c. i. c. seynd/sonder die gewisse bekandliche vnd taugliche/die böse Sitten zustraffen/vnd gute zuflanzen/ derowegen sollen offermals die Abstraffung der Laster/ die grosse Klagen wegen zugesüeter vnehr/ Christo dem Herrn/ die schwere Trohungen Götliches Zorns/ vnd ewig währender Pein/welche die lasterhaffte vnd Gottlose Menschen in der Höll müssen leiden/ die vor Augen schwebende Schrecken des Todes (welcher offermals vnversehens die Menschen/wann sie am wenigsten daran gedencen/ überfällt) wie auch gewisse Puncten/Gesprächweis dem gemeinen Volck fürgetragen werden/entweder in der Person eines büßenden Menschens/der sich mit Gott versöhnet/ oder lasterhafften/welcher in der Ungnad Gottes ist. Alles Ernst soll ein Prediger sich dahin beflissen/das sie der Zuhörer Gemüter mit ihrem innbrünstigen Eyser / wie auch ihre Augen letztlich eröffnen/die Schäden vnd tödeliche Wunden ihres Gewissens erkennen / vnd durch die heilsame Argneyen der heiligen Sacrament heilen/ also/ vnd auff solche Weiß werden die Predigen nutzlich vnd fruchtbarlich abgehen.

Aber

Aber wol auffzumercken vnd fürzusehen / daß von niemand / weder in Gegenwartigkeit noch abwesend / vnd fürnemblich die Dorfseher vnd Obrigkeiten in offner Predig mit Namen vnbedächtlicher Weiß gescholten / oder benambset werden / dann wann sie etwas vnrechts gethan / wird ein heimliche vnd verständige Ermahnung / einem jeden sicherer vnd gewiser in seinem Haus / oder in der Weicht wider zu recht bringen / seytemalen einen öffentlich schmähen vnd aufkalmeisen / ist ein schlipfferige vnd gefährliche Sach / dardurch die Menschen mehr verbittert als gebessert werden / fürnemblich die Dorfseher / deren Auctoritet vnd Ansehen / durch das Schelten bey dem gemeinen Volck gewißlich verachtet vnd vernichtet wird. Und weilien die grosse Ehren vnd Würden die Menschen großmütig machen / auch nit wöllen getadlet werden / wann bisweilen deren einer sonderbar zuermahnen seyn wird / solle diese Weiß gehalten werden / daß nach Beschaffenheit der Freundschaft die Ermahnung scharpff oder gütig seye : dann was bey guten Freunden frey ist / das wird bey andern erlaubet seyn / die strenge Weiß auch im Straffen wird die Frölichkeit des Angesichts vnd das freundlich Zusprechen mildern. Derohalben muß man nit saur aufsehen / oder sich trugig erzeigen / noch sich der Strichreden gebrauchen / sondern ihne bisweilen freundlich ( wann an der Person kein Hindernus ) vmbfangen / vnd offermals Zeichen der Demut sehen lassen / auff daß er nemblich durch solche Mittel gestillet vnd erweicht / gutwillig die Arzney der heilsamen Ermahnungen annehme. Dann / wann zur vnannemblicher Straff die Schärpffe kommet / werden gewißlichen die hochmütige Menschen / weil sie deren nit gewohnet / größlich erzürnet / vnd die heilsame Ermahnungen verachten vnd aufschlagen / auch über das alle Freundschaft gegen vns ablegen / vnd auß Freunden Feind werden / diß aber wil ich von den fürnembsten Personen / vnd die im Magistrat. oder in hohen Aemtern sitzen / verstanden haben.

Xaverius beehrte auch / daß man offte predige / wol wissend / daß auß disem gemeinen guten Werck / vil / vnd gute Privat Sachen vnd Nutzbarkeiten folgen / darumben er nit leichtlich zu predigen vnderlassen / noch die Prediger mit andern Geschäften zu beladen / gestatten wöllen / von welcher Sachen / wie auch dem Fleiß des Predigers / auß Eingebung Gottes er Patri Casparo also befohlen : Niemalen / spricht er / wirst den Privat Nutzen dem Gemeinen fürziehen / derowegen sollen die Predigen / wegen des Weicht hören / nit vnderlassen / noch die Kinder Lehr vnd Underweisung der Einfältigen /

Fürsten vnd Obrigkeiten soll man nit öffentlich nennen noch straffen.

Man soll offte predigen.

Erkandt-  
nuß des  
Orts/ wo  
man predi-  
gen soll.

tigen / der Privat- Andacht nachgesetzt werden. Wann in ein unbo-  
kandte Statt kombst / wirst dein erste Fürsorg seyn / von frommen  
vnd Glaubwürdigen Leuten zuerkundigen / mit was für Lastern die  
Burger vnd Inwohner behaft / vnd verbottene Gewerck treiben /  
wider welche die Predigen alles Fleiß sollen gerichtet seyn / damit  
nachmals in der Reich: durch scharpffes Zusprechen / solche schwere  
Suchten vertriben werden / seytemaln der fürnehmste Haupt-Punct  
den Menschen zuhelffen / stehet in deme / die Art vnd Sitten eines  
Volcks wissen vnd erkennen / auch sovil es seyn kan vnd sich gezim-  
met / der Seelen Anligen : Item welche miteinander vneinig vnd  
Feindschafft haben / was für Verrügeren im Schwung gehe / in wel-  
chen Sachen die Richter vngerecht / wie Treulos die Zeugen seyen /  
vnd mit was für Sachen oder Schandungen die Richter sich besto-  
chen lassen. Also solle man von verständigen vnd erfahrenen Män-  
nern diese Sachen erkundigen / vnd zugleich fragen / was doch legt  
sich für ein Mittel an die Hand zunehmen / ihre böse Sitten zuver-  
bessern / vnd die Gewissen zuheilen.

Lebendige  
Bücher.

Über das wirst diejenige so dir beichten / alles Fleiß bereden /  
ihre Herzen vnd Gewissen dir zueröffnen / auch auff kein andere Weiß /  
ihr Volkart mehr befürdern / als wann ihr Vorhaben / Sitten /  
vnd was vom Ehrbarn Wandel abhallet / wirst erkennen / gewiß-  
lich sol diß das fürnehmste Vorhaben seyn / die sich anderer Volkart  
bestessen. Diß heißet endlich lebendige Bücher lesen / wanns leh-  
ren was in todten Büchern mit nichten zufinden / dann nit allezeit  
was in Büchern begriffen / ist zugleich jederman tauglich / als was  
von den lebendigen Menschen gelehret vnd fürgetragen wird / welche  
selbs mit diesen Sachen umbgehen. Diese Bücher könten vns für  
wahr leichtlich lehren / sowol behutsam mit den Menschen umzuge-  
hen / als fürsichtiglich vnd mit Nutzen dem Volk zu predigen. Diß  
aber solle nit dahin verstanden werden / daß man bißweilen der hei-  
ligen vnd gelehrten Männer Schrifften oder Bücher nit lesen sol /  
sondern allein zuermahnen / daß man auß ihnen schöne Sprüche vnd  
Sentenz nemmen solle / mit welchen die Arzney wider die Laster / so  
auß den lebendigen Büchern genommen / approbiert vnd bestättigt  
worden / weil zur Bestättigung der Wahrheit nit allein die aufferbäu-  
liche Exempel vnd Lehr der heiligen Menschen / sondern auch die  
Zeugnissen der heiligen Schrifte gar fast behülfflich seyn.

Das Ange-  
sicht soll  
frölich  
seyn.

In Versamblungen vnd freundlichen Gesprächen / sol vilmehr  
das Angesicht sich frölich vnd gürtig / als traurig vnd ernsthafte erzei-  
gen.

gen. Dann wann dich zu fast traurig oder Gravitetisch erzeigst / werden gewißlich vil durch dein ernsthaftes Aussehen erschrocket / dein Gemeinschaft flehen / vnd den Höllischen Wölffen / weil es der Hirt verjagt / zu einem gewünschten Raub / verlassen vnd übergeben werden. Mit Adams Gerichte seyn die Menschen zuziehen / die Freundlichkeit locket / die Gravitet aber / oder gar zu Ernsthafte Weiß erschrocket vnd verreibt. Derowegen ist es besser daß dich befeisset gegen jederman gütig vnd freundlich zuseyn. Die Straffungen sollen gewißlich in der Güte / vnd mit sanftmütigem Geist beschehen / auch auffß fleißigist verhütet werden / daß nit etwa die zornige Geberd vnser Freundschaft jemandß überlästigt vnd verhasset machen.

Ferner befalch Xaverius / daß die Prediger was schlecht von ihnen selbst sollen halten / als auff den Englen sich demütig in Gebärden erzeigen / damit die Gestalt / vnd das Aussprechen selbst / leichtlich die innerliche Demut erkläre vnd zuerkennen gebe / alles was sie guts reden oder thun / sollens Gott zumessen / als dem Anfänger alles Guten / was aber an ihnen lasterhaft vnd böß / ihnen selbst zuschreiben / dann sie müssen / sprach er / immerdar ihre Predigen übersehen vnd examiniren / darmit wanns im Predigen was verschuldet / vnd der Ehr Gottes einen Abbruch / oder dem Volk einen Schaden zugefüget hätten / alsbald Gott vmb Verzeihung bitten / dann in Aussrechnung solcher Laster / stehe fürnehmlich der Geistlichen Predigen Nutz vnd Fruchten. Von welcher Sach ist Xaverii herrlicher Befelch zusehen an Casparum Verzeum seinen Verwalter / vnd fürtrefflichen Prediger. Die Christliche Demut zuerlangen / spricht er / ist dß so wol in andern Sachen / als im Predigambe das fürnehmste / alles was wir guts thun vnd sagen / Gott als dem Ursprung alles Guten zueignen / dann er gewißlich so wol die Andacht dem Volk sein heiligs Wort anzuhören / mittheilt / als dir dasselbige zu predigen / sene aber eingedenck / daß eben dise Gnad empfangen habest / nicht mehr auß deinem Verdienst als Fürbitt der Societet. welche immerdar vmb die Göttliche Gnaden vnd Gaaben für die Gesellen bey Gott anhalten. Neben deme gedencke / was in der Predig rechte vnd Gottselig gelehret hast / daß nit nichten solches dein sene / sondern weisen Gott durch deinen Mund redet / gebrauche dich der empfangenen Gaaben vnd Göttlicher Gnaden sorgfältiglich / dann darumben wirst müssen rechenschafft thun. Wisse dir selbst nichts zu / als die Mängel / als dein Hinlästigkeit / Hoffart vnd Undanckbarkeit

Barhaffte  
Nider-  
trächtig-  
keit.

WessensMi-  
tel wider  
die Hoffart

gegen Gott / gegen dem Volck vnd deinen Gesellen / deren Andacht vnd Gebett dir solche Gnad von Gott erlangt haben. Wirst also in grosser Demut von Gott auff's fleissigist begehren / daß er dir klärllich wölle zuerkennen geben / auff welche Weiß doch das Vorhaben Gottes verhinderst / daß er nicht durch dich verrichtet / was er will. Auff diese Weiß wirst dich lezlich vor Gott / welcher die Herzen vnd Nieren erforschet / auß gangen Herzen demütigen / auch fast behutsamb seyn / daß im Predigen vnnnd öffentlichen Versamblungen keines Gewissen ärgerst oder verlezest. Diser Gedanken ist ein Erhalterin der rechten vnnnd wahren Demut / seymaln sein selbst aigne Erkennnuß / das ist die innerliche Wissenschaft seiner Unmöglichkeit vnd Bosheit / gebürt / ernähret vnd mehret die Christliche Demut vnd Tugend.

Gedenck dß  
vil bessere  
Prediger  
als du bist /  
in der Hölle  
seynd.

Dessen aber wöllest wol inngedenck seyn vnd oft erwegen / daß vil Prediger in der Hölle gepeniget werden / welche mehr Kunst vnd Lieblichkeit im predigen gehabt als du / auch mehr vom schandlichen vnd lasterhaften Leben / zu einem ehrlichen vnd Gottseligen gebracht haben / vnd welches ein abscheuliches Wunder Ding ist / weils vilen ein Ursach gewesen ihrer Seeligkeit / sie aber erbärmlich verdammert worden. Warumb das ? nemblich allein vmb diser Ursachen / weils durch die Hoffart vnd stolz aufgeblasen / die Göttliche Gaben nicht Gott / sondern ihnen selbst zugeeignet. Derowegen weils Menschlich Lob begierig / vnnnd durch ihren eytelen gefassten Wahn / stolz vnd Hoffart erfüllt / hat das vnnsinnige Verlangen / eyler Ehr sie an ein gefährliches Ort gebracht / damits von dannen in das ewige Verderben gestürzt wurden. Gehe also ein jeder in sein Gewissen / vnd mache ihm selbst sein Rechnung / dann wann wir den Sachen wöllen fleissiger nachdencken / werden wir leichtlich verstanden / daß in vns gar nichts seye darab wir vns sollen berühmen: Wir wöllen dann vñlleicht auß vnserer Schwachheit vnd begangnen Sünden / einen Ruhm suchen: Dann diß Unkraut wachset auff vnserm Grund vnd Boden / welches vns allein zugehört / seymaln wann in vnseren guten Wercken ein Mangel erscheinet / seynd wir daran schuldig / die Ehr aber gebühret Gott / welcher bisweilen durch vnser Schwachheit etwas guts verrichtet / vnd sich der verworffnen Menschen zu fürtrefflichen Wercken gebrauchet / daß er darneben sein Allmächtigkeit vnd vnendliche Güte erkläre / vnd vnseren Stolz / wie auch den Hochmut vnderirucke. Hüte dich derowegen / deine Gesellen vnd Brüder zuverachten / gleich als wann mehr Mühe vnd Arbeit

Arbeit dann sie aufstündest / sondern halte vielmehr dafür / daß durch  
 ihr andächtiges Gebett die Göttliche Güte bewegt werde / dir grössere  
 Stärke mitzutheilen / dein anbefohlnes Amte recht zuverrichten / senst  
 also ihnen mehr verpflichtet vnd schuldig / als sie dir. Diser Ge-  
 danken wirdet fürwar dich nit allein demütigen / daß durchaus kei-  
 nen verachtest / sondern auch die Liebe mehren / daß sie all mit väter-  
 licher Liebe umbfangeff.

Sehr fast aber besalch Xaverius den Predigern / daß sie eeltche  
 verständige vnd andächtige Männer bestelleten auß den Haußgenossen  
 oder Fremdbdingen / von welchen / wanns wegen ihrer Mängel ohne  
 Scheu ermahnet werden / diejelbig gutwillig erkenneneten / vnd desto  
 lieber darvon abstunden.

Dem H. Gebett vnd Geistlichen Verrachtungen / deren Sachen /  
 darvon sie wöllen predigen / sollens fürnemblich obligen / auch sich  
 zum höchsten bekeiffen / selbs in ihren Herzen vor zuverkosten / was  
 sie andern wöllen fürhalten / vnd derselben Krafft innerlich empfin-  
 den / seyremaln ein grosser Unterschied seye zwischen dem / der mit  
 grossem Ernst vnd Syßer / was er betrachtet / fürbringt / vnd dem  
 ders blößlich außwendig gelerner.

Er begehrete aber / daß Mund vnd Werck überein stimmeten /  
 auch die Gottselige Dienst vnd Barmherzigkeit den Predigen nach-  
 folgenden. Sollen also den Kranken in Spitalern / vnd den Ge-  
 fangenen in Gefängnissen dienen / den Armen Handreichung thun /  
 vnd andere Werck des Christlichen Mitleidens / vnd der Demut vn-  
 verdrossen verrichten / weil fürnemblichen dise Werck durch die Pre-  
 digen / vnd hergegen die Predigen von dergleichen Wercken einen  
 Beystand empfahe / bisweilen sollens den Pfarr-Herrn vnd Vica-  
 rius / wanns von ihnen in ihren Kirchen zu predigen angesprochen  
 werden / ihr beginnen nit abschlagen. Ferner wanns ein Volck  
 mit Predigen zu vnderweisen angefangen / sollens dasselbige für an-  
 dere lieb haben / vnd auffß fleißigist der Zuhörer Heil vnd Wolfare  
 befürderen.

Nachmals wolte Xaverius durchaus nit gestatten / daß auß  
 den Predig-Strülen / wider andere Prediger etwas solte fürgebracht  
 werden / gar nichts aber / wider des Bischoffs Vicarium. wann schon  
 billiche Ursachen des Streits / auch vil vnd wichtige verhanden.  
 Seyremaln auß solchem Zanckwerck / entstehe nit allein ein grosse  
 Verlesung Gottes / vnd ärgernus des Volcks / sondern auch ein  
 Unruhe zwischen den Partheyen / vnd Verwirrung des Gottes-  
 Diensts.

Die Predi-  
 ger sollen  
 Aufmer-  
 ker haben.

Was sie  
 predigen /  
 sollen sie  
 vor durch  
 das Gebett  
 beracht  
 schlagen.

Nichts soll  
 wider an-  
 dere Pre-  
 digen oder  
 Vicarios  
 angezogen  
 werden.



Diensts / sehetmaln der gute Namen / vnd das gute Lob der Societen  
stehe nit im Kampff vnd Streit von ihrer Hoch- vnd Würdigkeit /  
sonderen im Fleiß / Gottes Ehr zumehren / derowegen sol man nit  
kämpffen / auß Neid vnd Hoffart / sondern in der Güte vnd Demut /  
vnd allen Feiß dahin anwenden / daß der Enfer oder Verlangen nach  
Digniteten vnd Würden / vns bey keinem verhässig oder feindselig  
mache. Wann aber bisweilen ein vnfürseherer entstandener Streit  
kein Endschaft nemmen wolte / solle man die Sachen mit heimlich-  
cher Erörterung vilmehr an die Geisliche Vorsteher / als den gemei-  
nen Pöfel mit offentlicher Xergernus kommen lassen / von welcher  
Sachen Xaverius Patri Gaspari seinem Anwalt / disen so wol heils-  
samem / als verständigen Befelch verlassen.

Weiß sich  
Christlich  
zurechen.

Mit den Kloster-Leuten vnd der ganzen Priesterschaft wirst  
in Güte / vnd mit Bescheidenheit handeln / wann villeicht ein Unei-  
nigkeit entstanden / wirst ihren Zorn / er seye gleich gerecht oder vn-  
gerecht / mit deiner Demut lindern / ob schon vermeinst / du seyst  
vnschuldiz / wirst auch kein schwere Nach begehren / als die empfan-  
gene Unbilligkeit stillschweigend gedulden / bevor wann das Recht  
seinen Platz nit hat / wann aber einer auß ihnen / seinem Veruff vnd  
Ampt nit recht nachkommen / wirst mit ihme ein herzliches Mitlei-  
den haben / als welche / wanns nit widerkehren später oder balders  
wider aller Meinung / grössere Straff werden außstehen müssen.  
Derohalben wann über seinen Fall ein Mitleiden hast gehabt / wirst  
auch bey Gott sein steter Fürsprecher seyn / vnd dir nit allein ein Ge-  
wissen machen / die zugesugte Schmach mit Worten oder Wercken  
zurächen / sondern auch das wenigist vom Zorn oder Unwillen in de-  
nem Herzen bleiben zulassen : Seytemaln der Zorn so wol als die  
Nachgierigkeit zustehen / weils einen dergleichen Ursprung haben /  
aber Gott mittheilet denen vil vnd grosse Gnad / welche die zuge-  
fügte Schmach vnd Unbilligkeiten vmb Christi willen geduldtlich  
leiden vnd außstehen. Diser ist auch langsam / aber ein ernstlicher  
Straffer der Unbilligkeit / die man ihme zustraffen heimstellet /  
vnd wird legelich die Feind seiner getreuen Diener / mit wolverdien-  
tem Ewigwährendem Brandmal zuschanden machen. Mit nichten  
aber wird dich Gott rächen / wann mit Worten oder Wercken / oder  
auch Gedanken dich selbst der zugesugten Unehr halben rächest.  
Wann villeicht (welches Gott gnädig abwende) zwischen euch vnd  
den Kloster-Leuten erwan ein Unwillen erstunde / wird solcher  
müssen fleißig vnderdruckt werden / vnd verhütet / daß vor dem Gott  
halbet

Zwitracht  
wie sie soll  
gestillet  
werd. n.

halter oder andern Burgern die wenigste Andeutung deß Unwillens nicht gemerckt werde: Dann nicht außzusprechen / wie fast die Un-  
einigkeit der G<sup>o</sup>tt geweihten Personen / die Weltliche Layen ärge-  
ren. Derowegen wann ohne gefehr ein Zanck entstehet / werden bee-  
de Partheyen den Bischoff zu einem Schid, vnd Obmann erkisen/  
welcher in Krafft seines habenden Gewalts / den Streit ohne einze  
Aergernus richten vnd vergleichen solle / wirft auch den Bischoff in  
meinem Namen bitten / wann der böse Feind vnder den Brüdern  
gwyrracht erwecket / er wölle als ein gemeiner Vatter Frid machen /  
vnd allen Zanck / so zwischen euch entstanden / als ein Patron der Ei-  
nigkeit / auffheben / damit solche ärgerliche Sachen nit für den Welt-  
lichen Magiltrat oder für Gerichte komme. Seyt auch zugleich ein-  
gedenck / wanns euch bißweilen übel nachreden / daß ihr mit nichten  
wider sie mit Schmachworten sollet / sondern die Zungen vnd Zorn  
im Zaum halten / vnd euch zum Bischoff verfügen / wie gemeldt / wel-  
cher / wann die Klagen ordentlicher Weiß vernommen / die Urfa-  
chen deß Zanckens / abschneide vnd hinweg nimm. Und weil dir  
insonderheit wol bewußt / daß die Würdigkeit vnd guter Namen der  
Societet nit im eytelen Wohn der Menschen / sondern in der Genad  
vnd Beystand G<sup>o</sup>ttes bestehet / wirft fleißig verhüten / daß die Ehr  
der Societet nit also Handhabest / daß bey G<sup>o</sup>tt vnd den Menschen  
in Ungnad kommest.

Lezlich ermahnet Xaverius / wann eeliche / fürnemblich aber  
ansehnliche vnd stattliche Männer / mit offentlichen Lastern behafft/  
ihre Gemein / vnd Freundschaft auff solche Weiß begehren / daß  
sie nit wolten auß dem Wüß ihrer Sünden auffstehen / sollest ihnen  
zuverstehen geben / daß vnser Freund vnd Kundschaft allein dahin  
gehe / daß wir die gute Freund vnd Bekandre zur Besserung deß Lebens /  
vnd der Seelen Heil widerbringen sollen. Derowegen werden wir  
ihre Gemeinschaft allein so lang haben / wie lang vnser Freund-  
schaft zu ihrer Seelen Wolfare dienstlich seyn werde.

Setzere auch noch dises hinzu / daß die Prediger / an was Or-  
ten sie ihr notwendige Underhaltung hätten / von anderen nichts  
annehmen solten / weil die Gaaben vnd Schanckungen die Freyheit  
zureden sperre vnd verhindere / wann aber kleine Sachen verchret  
wurden / mehr zu einem Anzeigen der Freundschaft / als für ein Ver-  
ehrung / sollens nit außschlagen werden / darmit man nit vermeine /  
du verachtest ihre Freundschaft / vnd begehrest kein Gemeinschaft  
mit ihnen zuhaben.